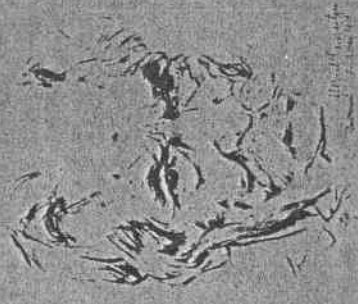


Das
1941
Brevier



Aus
der Ehrfurcht
vor dem Leben
erwächst
der Welt
Frieden
Albert Schweitzer



Mounts, neu bearbeitete, erweiterte Aufst.

ERARBEITET UND ZUSAMMENGESTELLT
IM SOMMER 1977 VON

Univ.-Doz. Dr. Walter Poduschka

Zoologe, Universität Wien
Chairman, Insectivore Group
Species Survival Commission IUCN/WWF

Dr. Eberhard Saupe

Veterinärdirektor
Fachtierarzt für Parasitologie
Fachparasitologe DGp

Dr. Hans-Rudolf Schütze †

Fachparasitologe DGp
Akademischer Rat am Institut
für Parasitologie der Universität Giessen

und einer Gruppe langjährig
engagierter Igelbetreuer aus
Deutschland, Österreich
und der Schweiz

sowie

Doz. Dr. H.K. Hinaidy

Parasitologisches Institut
Veterinärmedizinische Universität Wien

IM EINVERNEHMEN MIT

Deutscher Tierschutzbund

Zoologische Gesellschaft von 1858
Frankfurt a. M.



Überarbeitung der 8. Auflage im Sommer 1989

Dr. W. PODUSCHKA

Das Igel Brevier

für Tierärzte
und interessierte Laien

Richtlinien zur vorübergehenden Pflege des Igels



Neunte Auflage - Nachdruck
(157'000 - 160'000 Stk.) April 1992
ISBN 3 7292 1235 4



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4
Einleitung	5
Wichtige Hinweise	6/7
Betreuung untergewichtiger oder kranker Igel	8
Gründe zur Haltung	8
Aufnahme und erste Hilfe	8/9
Sofortbehandlung (siehe auch Seite 24)	10
Unterbringung	11
Ernährung	13-15
Krankheitsanzeichen	15
Winterschlaf	16
Aussetzen im Frühjahr	18
Igelbabys	19-23
Kleine Igelbiologie	23/24

Für den Tierarzt:

Behandlung kranker Igel	
Hinweise und Sofortbehandlung	24/25
Parasitosen	25/26
Lungenschmarotzer	26/27
Schmarotzer des Verdauungstraktes	28-30
Aussenschmarotzer	30/31
Bakterielle Infektionen	31
Pilzinfektionen und Mykosen	32
Weitere Erkrankungen	32-34

Bildtafel der häufigsten Parasiten	35
Medikamenten-Aufstellung	36/37
Weiterführende Literatur	38

Photos, Druck und Gestaltung:
Copyright

VGL
SPEISER

Vertriebsgesellschaft für Landmaschinen
6030 Ebikon-Luzern, Luzernerstrasse 18



Vorwort

Diese Anleitung zur Pflege kranker und noch untergewichtiger Igel ist nicht als sentimentaler Eingriff in den Ablauf der Natur oder in den natürlichen Ausmerzungsprozess nicht lebensfähiger Wildtiere anzusehen:

Der Mensch zerstört in immer steigendem Masse rücksichts- und gedankenlos seine eigene Umwelt und für ihn selbst lebenswichtige Tiere – wozu auch die Insektenjäger Igel, Spitzmäuse und Maulwürfe gehören – durch Vernichtung des natürlichen Lebensraumes mit unsinnigen Mengen von Insektiziden, Molluskiziden, Pestiziden, chemischen Düngemitteln und durch die Verkehrsentwicklung. Dies geschieht leider oft genug aus rein kommerziellen Gründen und ohne Rücksicht auf die jetzige und die kommenden Generationen. Eine natürliche Auslese der Wildtiere und ihre Überlebenschancen werden dadurch negativ beeinflusst. Man hat festgestellt, dass jetzt vielerorts bis zu 60% der bestehenden Igelpopulation **alljährlich** vernichtet wird. (s. weiterführende Literatur: GÖRANSON und Mitarbeiter, 1976).

Die Ansicht, dass Wildtiere mit ihrer Umwelt selbst fertig werden müssen, ist daher feige und gewissenlos. Man übersieht mit Absicht oder aus Unkenntnis die Auswirkungen des gedankenlosen, progressiven Zerstörungswerkes des Menschen, seine Gier, seine Unvernunft und Rücksichtslosigkeit.

Wir haben deshalb die Pflicht, wenigstens dort ausgleichend und helfend einzugreifen, wo uns dies möglich ist: beim spätgeborenen Jungigel, der nicht mehr genug Futter finden kann, um seinen ersten Winterschlaf überstehen zu können und bei kranken oder verletzten Tieren, die wir nach Heilung wieder in die Freiheit entlassen müssen. Dass Igel nicht domestiziert werden können und als eines der anpassungsfähigsten Säugetiere nach dem Aussetzen voll überlebensfähig sind sowie sich problemlos fortpflanzen, haben zahlreiche Meldungen aus vielen Teilen ihres Verbreitungsgebietes längst bewiesen.



Widersprüchliche und teilweise unsachliche Publikationen über den Igel, verbreitet durch verschiedene Medien, lassen diese Broschüre nach wie vor notwendig erscheinen.

Einleitung

Igel sind in den meisten Kulturländern geschützt. Nach den derzeit geltenden nationalen Artenschutzbestimmungen und den landesrechtlichen Verboten sind sie auch in der Bundesrepublik grundsätzlich nach Anlage 1 zu § 1, Abs. Nr. 1 Bundesartenschutzverordnung vom 25. 8. 1980 besonders geschützt, obwohl sie noch nicht gefährdet sind.

Auch in der Schweiz und in der DDR ist der Igel ganzjährig geschützt, in Österreich steht er bereits auf der **Roten Liste gefährdeter Tiere Österreichs** (BM f. Ges. und Umweltschutz, Wien 1984).

Wer Igel fängt oder tötet, unterliegt Geld- oder Freiheitsstrafen. Igel können jedoch während der kalten Jahreszeit dann gehalten und gepflegt werden, wenn es sich um kranke oder untergewichtige Tiere handelt, denen geholfen werden muss. Er darf weder gehandelt noch in Gefangenschaft gehalten werden.

Igel sind keine Haustiere und dürfen nicht länger als unbedingt nötig in Obhut gehalten werden. Igel gehören keinesfalls als Spielzeug in Kinderhand.

Das Suchen und wahllose Einsammeln von Igel im Frühherbst (einschliesslich Oktober) ist ein schwerer Verstoß gegen das Gesetz. Dasselbe gilt für die Benutzung von lebenden Igel als Lehrmittel für den Unterricht oder die Verwendung lebender Igel zu missbräuchlichen Versuchszwecken.

Merke daher:

Igel sind streng geschützte Tiere und sollen prinzipiell in Ruhe gelassen werden. Wer einem untergewichtigen oder kranken Igel helfen und ihn über den Winter aufnehmen will, sollte sich bewusst sein, dass er damit die Verpflichtung eingeht, dieses Tier 5 bis 6 Monate lang täglich zu betreuen, zu füttern, ihm eine geeignete Unterkunft zu bieten und es unbedingt im späten Frühjahr wieder in die Freiheit zu entlassen.

Wichtige Hinweise

- a) Im allgemeinen dürfen Igel zwischen April und Oktober nicht von ihrem Fundort weggenommen werden, weil dadurch nur allzuleicht säugende Muttertiere von ihren Jungen getrennt werden könnten. Während dieser Zeit dürfen nur offensichtlich verletzte oder kranke Tiere aufgenommen werden. Igel, die am hellen Tag längere Zeit ungeschützt – meist seitlich und nur halb eingerollt – liegen, sind zumeist krank (Innenparasiten-Befall). Handelt es sich dabei um ein Muttertier (deutlich sichtbare Zitzen, siehe Foto), sollte man in unmittelbarer Nähe nachsehen, ob ein Nest mit Jungeln zu finden ist. Wenn ja, müssen auch die oft noch blinden Jungen zur Aufzucht mitgenommen werden. Findet man einen am Tag umherirrenden, noch zahlosen oder blinden Igelsäugling, ist er von seiner Mutter verlassen worden und bedarf unserer Hilfe: Sofort in einen warmen Raum bringen und vor Fliegen schützen, um Madenbefall zu vermeiden.
- b) Die meisten Igel halten (je nach Temperatur) ab Spätherbst bis März/April ihren Winterschlaf, zumeist in trockenen Höhlen, unter Reisig- oder Laubhaufen, unter Holzstößen oder in Strohmieten.

Merke daher:

Niemals Unkraut- oder Reishaufen verbrennen, ohne vorher nachgesehen zu haben, ob sich nicht ein Igel darin vergraben hat. Auch beim Abbrennen von Böschungen (durch Gesetz in der freien Natur verboten) und Stoppelfeldern gehen jährlich Tausende von Tieren qualvoll zugrunde. Ebenso ist beim Abgraben von Mist- bzw. Komposthaufen und beim Mähen unter Hecken und auf Unkrauthalden besondere Vorsicht geboten.

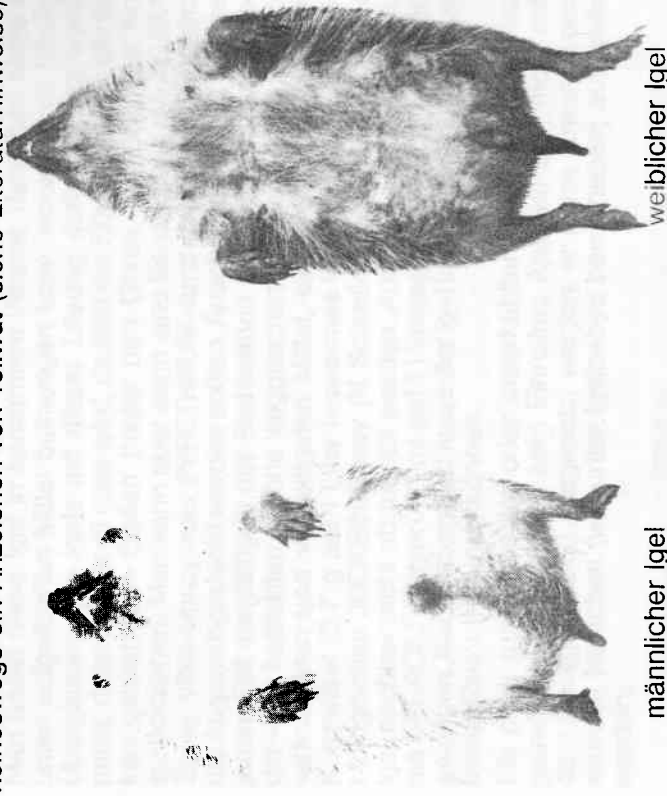
- c) In Gärten und Rebanlagen verfangen sich Igel häufig in Schutznetzen. Es empfiehlt sich, die Netze morgens zu kontrollieren, ob sich nachts nicht ein Igel darin verfangen hat. In betonierete Wasserbehälter oder Schwimmbecken sollte man immer ein Brett mit Querleisten (wegen Rutschgefahr bei Algenbefall) so einlegen, dass es einem hineingefallenen Igel als Rampe zum Herausklettern dienen kann. Auch grossmaschige Plastikgitter erfüllen den selben Zweck. Offene Kellerfenster oder Lüftungsschächte sind im Herbst zu verschliessen, da Igel jede Höhlung auf ihre Tauglichkeit als Winter-schlafquartier untersuchen.

- d) Unkraut-, Schnecken- und Insektenvernichtungsmittel können für den Igel und viele andere Tierarten schädlich, oft tödlich sein. Der Igel ist gegen Gifte und Chemikalien keineswegs so widerstandsfähig, wie oft fälschlich behauptet wird. Ausgestreutes Schnecken-gift kann für ihn einen qualvollen Tod bedeuten. Versuchen Sie daher bitte, die Schnecken durch andere Methoden zu vertilgen, z.B. mit in die Erde eingelassenen Kleingefässen (wie Joghurt-Becher), die zur Hälfte mit Bier gefüllt werden.

- e) Jeder kann durch sein Verhalten zum Umweltschutz positiv beitragen. Tausende von Tieren (Igel, Amphibien usw.) könnten jährlich gerettet werden, wenn Verkehrsteilnehmer auch auf Tiere Rücksicht nähmen, die besonders in der Dämmerung und während der Nacht die Strasse überqueren.

Lebensrettend für den Igel kann es sein, ihn von der Strasse aufzunehmen und in seiner Laufrichtung ein Stück weiter, aber wenigstens 20 – 30 m vom Strassenrand entfernt, wieder abzusetzen. **Igel aber niemals mitnehmen, da es sich auch hier um säugende Muttertiere handeln kann.** (Ausgenommen verletzte Tiere).

- f) Manche Igel versuchen gelegentlich zu beißen. Sie sind jedoch generell nicht als Tollwutträger anzusehen. Der schaumige Speichel, der als Folge einer für einen gesunden Igel ganz typischen Sinnerreaktion auf Geruchs- oder Geschmacksreize (Selbstbespeicheln) oder bei bereits schlechten Zähnen sichtbar sein kann, ist keineswegs ein Anzeichen von Tollwut (siehe Literaturhinweise).



männlicher Igel

weiblicher Igel

Beide Geschlechter haben Zitzen, deren vorderste sich am Hals befinden. Nicht mit Zecken verwechseln! Es gibt keine Grössenunterschiede, der einzige sichtbare Geschlechtsunterschied ist die Lage der Geschlechtsteile:

Männchen haben etwa in der Bauchmitte einen häutigen Knopf, den Penisaustritt. Weibchen haben beide Körperöffnungen eng zusammen unter der Schwanzwurzel.

Igel – eine der ältesten noch lebenden Säugetierarten – sind ausgeprägte Individualisten; sie zeigen ein ungewöhnlich breites Spektrum an Verhaltensmerkmalen, welche im Rahmen dieser Broschüre unmöglich erschöpfend behandelt werden können.

Betreuung untergewichtiger oder kranker Igel ab Einbruch der kalten Jahreszeit

(Igelbabys siehe Punkt 8, Seiten 19 bis 23)

Gründe zur vorübergehenden Haltung von Igeln

Durch eine Klimaverbesserung werden in den letzten Jahrzehnten noch im Herbst Igel geboren, die das für den Winterschlaf nötige Mindestgewicht von nicht weniger als 600 g (sofern der Igel parassitenfrei ist) nicht mehr erreichen können. Zwar kann es vorkommen, dass nach einem aussergewöhnlich kurzen und warmen Winter im Vorfrühling halbverhungerte Igel gefunden werden, die bis auf knappe 300 g heruntergekommen sind. Hätte kaltes Winterwetter angehalten, hätten sie weiter an Gewicht verloren und wären verhungert. Da die Dauer und Härte des kommenden Winters im Herbst aber nicht vorausgesehen werden kann, sollen Igel unter 600 g bei bereits eingetretenem kaltem Spätherbstwetter vorsorglich zur Überwinterung im Haus mitgenommen werden. Auch jene erwachsenen Igel, die im Spätherbst bei kalter Witterung tagsüber umherirren, sind krank oder stark untergewichtig. Mit einem Gewicht von weniger als 550 g (etwa die Grösse einer Ananasfrucht bzw. eines 1-l-Einmachglases oder einer grossen Konservendose) sind sie für den Winterschlaf nicht gerüstet, bei welchem sie bis zu einem Drittel ihres Körpergewichtes verlieren.

Im Schnee oder bei Frost aufgefundene Igel sind auf jeden Fall zur Überwinterung im Haus mitzunehmen.

2 Aufnahme und erste Massnahmen

Jeder aufgenommene Igel sollte sofort gewogen werden. Stellt man dabei ein Gewicht von **mehr** als 600 g fest, sollte man ihn unverzüglich an seinen **Fundort** zurückbringen, damit er sein vorbereitetes Winternest wieder finden kann. Würde er aber bei Schnee und Frost ausserhalb eines Winternestes gefunden, ist er krank und bedarf unserer Hilfe. Sein Gewicht ist in diesem Falle nicht massgebend. Zuerst muss der Igel sorgfältig nach etwaigen Wunden untersucht werden, die gegebenenfalls von Fliegeniern oder -maden zu säubern sind. Fliegenier kann man mittels einer Zahnbürste oder einer Pinzette entfernen, die Maden sind sorgfältig mit der Pinzette abzulesen. Sitzen sie in den Ohren, sollten in diese einige Tropfen BETAISODONA® (Mundipharma) eingeträufelt werden, das die Maden zum Heraus kriechen veranlasst und heilende Wirkung hat.

Verschmutzte oder vereiterte Wunden können zuerst durch ein Bad (ev. Wattebausch) mit lauwarmem Kamillentee oder, da gleichzeitig Heilwirkung eintritt, mit einem BETAISODONA-Bad (1:3 mit Wasser) gereinigt und desinfiziert werden. Bei schwer zugänglichen Wunden sind LOTAGEN und BETAISODONA bzw. SOLCOSERYL® (Solco, Basel) besonders wirksam, da die Präparate Krusten und Eiterabsonderungen durchdringen. Gereinigte Wunden können mit BEPANTHEN-Salbe (Hoffman-La Roche), BETAISODONA-Salbe® (Mundipharma), PANTOTHEN «Linz», NEBACETIN-Salbe® (Lundbeck), BANOECIN® (Biochemie) oder ACTOVEGIN «Linz» Gelée 20% (Cemie Linz/Hormon-Chemie München) behandelt werden. Auch LOTAGEN, BETAISODONA-Lösung oder SOLCOSERYL® (Solco, Basel) gut geeignet. Tiefe Wunden und Verletzungen im Schleimhautbereich werden mit POLYVIDOL-Jod (2 – 3 x tägl. mit getränktem Wattestäbchen) behandelt. Die meisten Igel haben **Flöhe**, die – sofern es Igelhöhe sind – (s. Seite 30) nicht an Menschen gehen. Man badet diese Igel in lauwarmem Wasser, dem man eines der unten aufgeführten Mittel beimengen kann, wobei durch häufiges Übergiessen des Igels mit dieser Lösung dafür gesorgt werden muss, dass er **überall** nass wird, da sich die Flöhe sonst an die trockenen geliebten Stellen (hinten den Ohren, am Hals, am Kopf) zurückziehen. Man kann aber auch eine Behandlung mit ALLUGAN-Spray, VINX-Spray oder PYRETHRUM durchführen, wobei tunlichst die Augen abgedeckt werden sollten. Anschliessend wird der Igel in jedem Fall sorgfältig in der Badewanne lauwarm abgespült, damit die – nur betäubten – Flöhe weggeschwemmt werden. Nur bei dem wirksamsten und vielseitigsten Mittel, einem Bad mit ALLUGAN®-Konzentrat (0,7 g auf 1 Liter lauwarmes Wasser) sowie nach dem biologischen JUCCSIN-Spray (N. Schneider, Herdecke), muss der Igel nachher nicht abgespült werden. Auch eine Badebehandlung mit SEBACIL® (Bayer) – 1 ml auf 1 l Wasser – kann zur Anwendung gelangen. Nach jedem Bad muss der Igel in einem warmen und zugfreien Raum trocknen können.

Ein stark geschwächter oder unterkühlter Igel (Anzeichen: mangelnde Abwehrreaktion, kein Einrollen, Apathie) darf nicht sofort dem Reinigungsbad ausgesetzt werden, er muss zuerst in einem warmen Nestchen (wie unter Igelbabys beschrieben) aufgewärmt werden.

